

### Jörg Widmann – am Ende der „babylonischen Gefangenschaft“

Das Künstlergespräch mit Jörg Widmann, einem der wichtigsten Komponisten der Gegenwart, am 30. Oktober 2012 stieß auf so lebhaft Resonanz, dass kurz vor Beginn noch eilends Stühle herbeigetragen werden mussten. Der Termin war wohl gewählt, denn nur drei Tage zuvor, am 27. Oktober, war Widmanns Oper *Babylon* im Nationaltheater aus der Taufe gehoben und vom Publikum bejubelt worden. Die Erschöpfung ist ihm nicht anzusehen, er strahlt wache Freundlichkeit aus und beantwortet die fachkundigen Fragen seiner Gastgeberin Helga Schmidt mit entwaffnendem Charme und urwüchsiger Erzählfreude. Für beide ist es die Fortsetzung des IBS-Gesprächs, das sie anlässlich der Uraufführung von *Das Gesicht im Spiegel*, Widmanns erster Oper, im Juli 2003 begonnen haben.



Foto: Vesna Mlakar

Einer, der mit nichts und niemandem tauschen will

Zu Beginn schildert der vor 39 Jahren in München geborene Komponist den Entstehungsprozess seiner „Oper in sieben Bildern“. Der Klang des Wortes

„Babylon“ hat ihn schon als Kind fasziniert, später die Bibelstellen, in denen die Hauptstadt Babylonien als „Hure Babylon“ und als „Sündenpfuhl“ verurteilt wird, und ein strafender Gott Gericht hält über sie. Die eindimensionale, ausschließlich negative Sicht der Heiligen Schrift weckte seine Neugierde auf das wirkliche, das entdämonisierte Babylon. Die antike vorderasiatische Metropole, die ihren Nachbarn zivilisatorisch weit voraus war, ist heute für ihn ein magisches Symbol für die Megacitys unserer Zeit: gigantomanisch, chaotisch, unfertig, überheblich, Naturkatastrophen schutzlos ausgesetzt, multiethnisch und multikulturell. Um „eine Wahrheit zu finden, die mit uns heute zu tun hat“, hat er sich einen Librettisten gewünscht, und in dem populären Philosophen Peter Sloterdijk gefunden, der die Auseinandersetzung mit dem „monströsen Babylon“ nicht scheuen und vor Tabus, wie etwa Trivialität oder Obszönität, nicht zurückschrecken würde. Ein weiterer, durchaus riskanter Wunsch von ihm war es, wie er erklärt, Carus Padrisa und La Fura dels Baus mit der Inszenierung zu beauftragen, weil er dieser innovativen Regietruppe sowohl die kraftvollen

künstlerischen Visionen wie auch das bühnentechnische Können zugetraut hat, die sein musiktheatralisches Werk fordern würde. Wert haben er und sein

Librettist aber auch auf das multimediale Know-how der Katalanen gelegt: Die Videoprojektionen sind bereits im Libretto angelegt und gehören, wie Widmann findet, in unserer Zeit dazu.

*Babylon* erzählt von den Leiderfahrungen, denen der Mensch ausgesetzt ist in der zyklischen Wiederkehr von vollständiger Zerstörung und Wiederaufbau. Neben der Liebesgeschichte des Juden Tammu und der Babylonierin Inanna bestimmen das Mit- und Nebeneinander der Kulturen sowie Katastrophen die Handlung: der Euphrat tritt über die Ufer, die Sintflut bedroht Menschen und Götter gleichermaßen, ein Mensch wird sinnlos den Göttern geopfert, das alte Babylon geht unter, ein neues, auf der geordneten Wiederkehr der Sieben-Tage-Woche beruhendes erstet, das den Keim des Untergangs bereits in sich trägt. Wie klingt dieses vielschichtige, vielsprachige *Babylon*? „Im Prinzip eigentlich gar nicht anders als unsere Zeit“, erläutert Jörg Widmann den konzentriert lauschenden Zuhörern: Unterschiedlichste Geräusche werden gleichzeitig erzeugt, Musikstile und Klänge verschiedenster Art existieren gleichberechtigt nebeneinander. Entscheidend ist, nicht von einem hermetischen Musiktheater auszugehen, sondern die unterschiedlichen (Musik-)Welten zuzulassen. „Diese Stilvielfalt hat mich fast zerrissen, aber ich habe mit der gleichen Liebe das Lied der Inanna in e-Moll vertont wie die apokalyptische Sintflut.“ Der Orchesterapparat besitzt babylonische Ausmaße, der 94-köpfige Chor ist aufgeteilt in einen jüdischen und einen babylonischen und aufgefächert bis hin zur einzelnen Singstimme. Die Septette – die heilige babylonische Zahl 7 prägt das Stück von der Anzahl der Szenen an bis hinein in kleinste musikalische Strukturen –, bestehend aus drei Frauen- und vier Männerstimmen, sind genau zwischen Chorischem und Solistischem angesiedelt. Selbst die kleinste Partie hat Jörg Widmann

10

versucht, individuell zu gestalten. Den Sängern der Uraufführung hat er die Musik in die Kehle geschrieben: „Für mich ist es immer wichtig zu wissen, für wen ich schreibe.“ Kein Wunder, dass für seine hochkomplexe Partitur das Dirigentenpult der Bayerischen Staatsoper erweitert werden musste, und Kent Nagano eine Babylon-Tasche erhielt, um die DIN A2 großen Blätter transportieren zu können.

Nach zweijähriger „babylonischer Gefangenschaft“, dazu verdammt, einsam vor dem Notenpapier zu sitzen und sich geistig und seelisch zu verausgaben, ohne die Möglichkeit, sich körperlich abzureagieren, sehnt Jörg Widmann sich danach, mit seiner Klarinette den physischen Prozess des Atmens zu spüren. Noten will er in nächster Zeit nicht zu



Foto: Wilfried Hösl

Uraufführung Babylon: Willard White (Priesterkönig)

Papier bringen. Am Ende dieses spannenden Abends lud die Moderatorin Helga Schmidt ihren Gast zu einem weiteren IBS-Gespräch ein: „Wenn wieder mal eine Oper von Ihnen in München uraufgeführt wird, steht

die Einladung jetzt schon.“ Jörg Widmann versprach zu kommen, sichtlich amüsiert und zur Freude aller Anwesenden, die ihn mit herzlichem Applaus bedachten.

Ulrike Ehmann

ANZEIGE

## Die besondere Opernreise: New York

Erleben Sie **unvergessliche Opernvorstellungen** der bekanntesten Werke der Opernliteratur z. B. in New York.

Sie übernachten in **erstklassigen Hotels** und genießen die Oper von den besten Plätzen aus.



Dazu erhalten Sie bei bestimmten Reisen vor der Vorstellung einen exklusiven

**Einführungsvortrag** in die Werke von einem **bühnenerfahrenen Opernsänger**.

Im Rahmen eines zweistündigen abwechslungsreichen Vortrags bekommen Sie Einblicke in die **Interpretationsgeschichte**, lernen **große Sänger** in

ihrer **bedeutendsten Aufnahmen** kennen und erfahren **geschichtliche Hintergründe** über das Werk und seinen **Komponisten**.

Fliegen Sie vom 06. – 09.03.2013 nach New York zu einer Vorstellung von **Wagners Parsifal** und bewundern Sie **Jonas Kaufmann, Katharina Dalayman, René Pape** und **Peter Mattei**.

Dies alles bieten wir Ihnen zum Preis von **EUR 2.200,-** p. P. Weitere Informationen auf unserer Homepage.

Wagner Reisen  
Werner-Friedmann-Bogen 6, 80993 München  
Telefon: (089) 12127247, Fax: (089) 14959703  
E-Mail: [opernreisen@googlemail.com](mailto:opernreisen@googlemail.com)  
HP: [www.die-besondere-opernreise.com](http://www.die-besondere-opernreise.com)